

Ma Shutian



Die Welt der Götter Chinas



VERLAG FÜR FREMSPRACHIGE LITERATUR

图书在版编目 (CIP) 数据

中国的神灵世界 / 马书田编著; 外文出版社德文部译.

北京: 外文出版社, 2006

ISBN 7-119-04614-4

I. 中... II. ①马...②外... III. 神—简介—中国—德文 IV. B933

中国版本图书馆 CIP 数据核字 (2006) 第 114475 号

德文翻译: 龚荷花 田守玉

德文审定: Atze Schmidt Gregor Kneussel 麦湛雄

中文编辑: 杨春燕

版式设计: 蔡 荣

中国的神灵世界

马书田 编著

*

© 外文出版社

外文出版社出版

(中国北京百万庄大街 24 号)

邮政编码 100037

外文出版社网址: <http://www.flp.com.cn>

外文出版社电子邮件地址: info@flp.com.cn

sales@flp.com.cn

北京外文印刷厂印刷

中国国际图书贸易总公司发行

(中国北京车公庄西路 35 号)

北京邮政信箱第 399 号 邮政编码 100044

2006 年 (小 16 开) 第一版

2006 年第一版第一次印刷

(德)

ISBN 7-119-04614-4

09800 (平)

7-G-3762P

Die Welt der Götter Chinas

Verlag für fremdsprachige Literatur Beijing

Erste Auflage 2006

Übersetzung: Gong Hehua und Tian Shouyu
Deutsche Bearbeitung: Atze Schmidt und Gregor Kneussel
Deutsche Redaktion: Mai Zhanxiong

ISBN 7-119-04614-4

© Verlag für fremdsprachige Literatur
Herausgeber: Verlag für fremdsprachige Literatur
Baiwanzhuang-Str. 24, 100037 Beijing, China
Homepage: www.flp.com.cn
E-Mail: info@flp.com.cn
sales@flp.com.cn

Vertrieb: Chinesische Internationale Buchhandelsgesellschaft
Chegongzhuang Xilu 35, Postfach 399, 100044 Beijing, China

Vertrieb für Europa: CBT China Book Trading GmbH
Max-Planck-Str. 6A
D-63322 Rödermark, Deutschland
Homepage: www.cbt-chinabook.de
E-Mail: post@cbt-chinabook.de

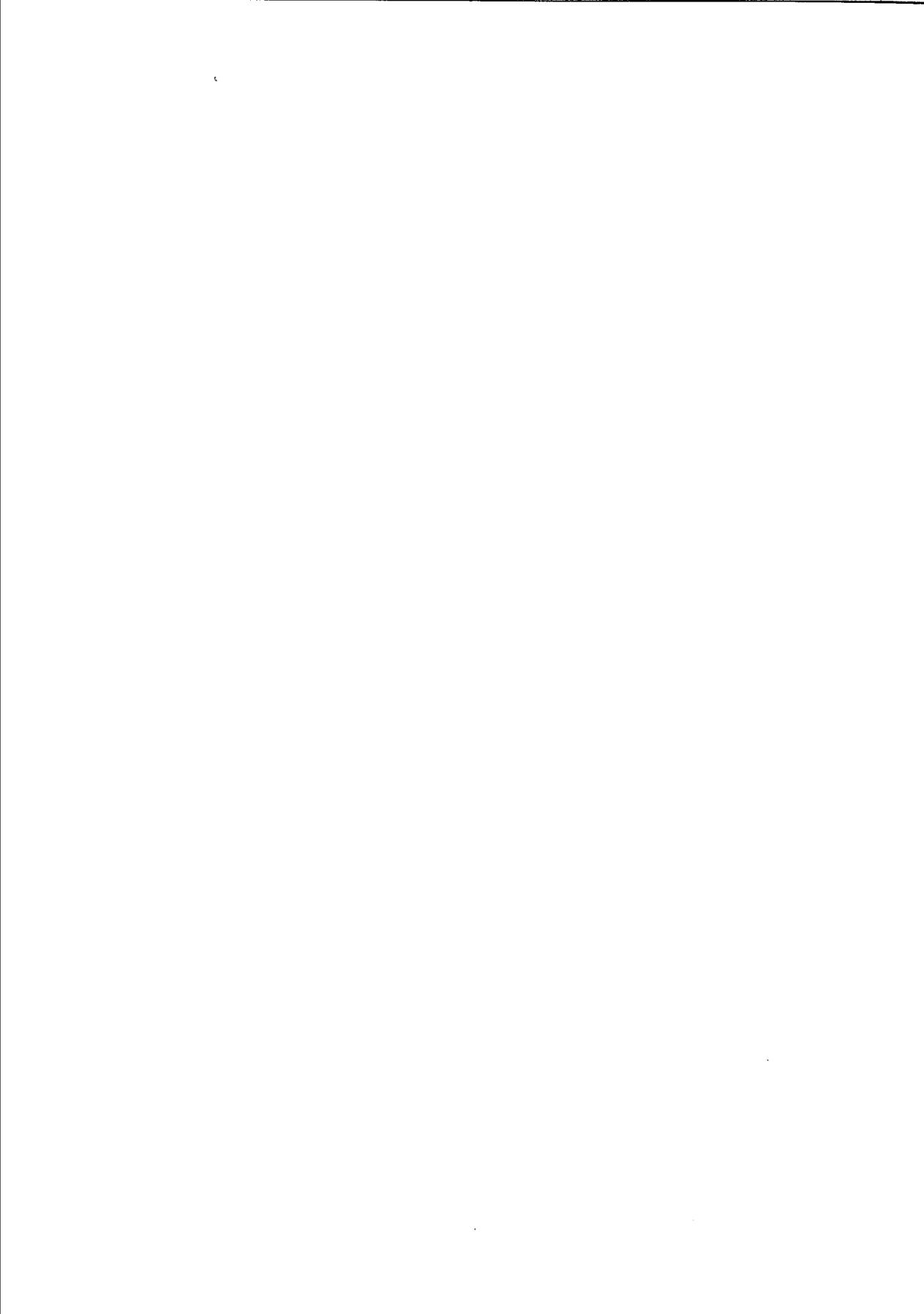
Druck und Verlag in der Volksrepublik China

Inhalt

Vorwort	7
Kapitel I Die mythischen Urahnen der Chinesen	9
1. Der Kaiser Yan	10
2. Der Gelbe Kaiser	13
3. Die Göttin Nüwa	16
Kapitel II Volkstümliche Gottheiten	17
1. Der Hirt und die Weberin	18
2. Der alte Mann unter dem Mond	20
3. Die Götter für Harmonie und Zusammensein	22
4. Liu Hai	25
5. Der Gott des Glücks	28
6. Der Gott des Bettes	30
7. Die Unsterbliche Bixia	32
8. Der Unsterbliche Zhang, der die Kinder bringt	33
9. Die Türgötter	35
10. Der Herdgott	38
11. Der Brunnengott	40
12. Die Abortgöttinnen	42
13. Der Heilmittelgott	44
14. Die Göttin des Meeres	46
15. Der junge Held Nezha	48
16. Ein Kind als Gottheit	50
17. Der Gott, der Leben rettet	52
18. Der Gott, der schädliche Insekten vertilgt	54
19. Der Gott der amtlichen Würde	56
20. Kuixing, der Gott der Literatur	58
21. Magu, die Göttin des langen Lebens	60
22. Der Gott des zivilen Reichtums	62
23. Guan Yu als Großer Kaiser	64
24. Meister Lu Ban	66
25. Der Schöpfer der Schrift	68
26. Der Gott der Töpferei	70

27. Der Gott des Tees	71
28. Der Gott des Schnapses	72
29. Der Gott der Gefängnisse	74
30. Der Gott des Theaters	76
31. Der Gott der Bordelle	78
Kapitel III Die Welt der Himmelsgötter	79
1. Die drei höchsten Gottheiten des Daoismus	80
2. Der Alte Herr in der äußersten Höhe	82
3. Der Jadekaiser	84
4. Die Heilige Mutter	87
5. Die vier Gottheiten im Yongle-Palast	89
6. Die Göttin Houtu	91
7. Die Mutter des Sternbildes Großer Bär	92
8. Die drei Himmlischen Beamten und drei Sterne	93
9. Vom Reptil zur großen Gottheit im nördlichen Himmel	95
10. Die Fee Xuannü im Neunten Himmel	97
11. Die acht Unsterblichen	99
12. Lü Dongbin	101
13. Zhong Liquan	103
14. Li Tieguai	105
15. Zhang Guolao	107
16. Die Seherin He	109
17. Lan Caihe	111
18. Han Xiangzi	113
19. Cao Guojiu	115
20. Der Heilige Huang	117
21. Der Heilige Ge	119
22. Der Gott des Donners	121
23. Die vier Dienstgötter	123
24. Die sechzig Shunxing-Götter	125
25. Goldknaben und Jademädchen	127
26. Wang Lingguan	129
27. Blauer Drache und Weißer Tiger	131
Kapitel IV Buddhistische Gottheiten	133
1. Shakyamuni	134
2. Die Gottheiten der fünf Richtungen	137
3. Drei nach dem regionalen Prinzip benannte Gottheiten	139
4. Drei nach der zeitlichen Abfolge benannte Gottheiten	141

5. Die Buddhas der Trinität	143
6. Schlafende Buddhas	145
7. Buddha-Reliquie im Famen-Tempel	147
8. Hevajra	149
9. Gottheit des Manichäismus	151
10. Die Bodhisattva Avalokiteshvara (Guanyin)	153
11. Die Guanyin mit vielen Händen und Augen	156
12. Sudhana, eine Reichtum verheißende Gottheit	158
13. Die Drachentochter	160
14. Manjushri	162
15. Samantabhadra	165
16. Der Mönch Qici	167
17. Die achtzehn Arhats	169
18. Rahula	171
19. Die fünfhundert Arhats	173
20. Ein Trunkenbold als Arhat	177
21. Der Mönch mit dem Besen	179
22. Bodhidharma	181
23. Acht Gruppen buddhistischer Schutzpatrone	183
24. Die Yaksha-Gruppe	185
25. Die Buddhistische Hofgarde	186
26. Menschenfresserin wird eine Göttin, die Kinder schenkt	189
27. Die Götter des Reichtums	191
28. Die vier Himmelswächter	193
29. Skanda	195
30. Die Generäle Heng und Ha	197
31. Gottheiten der Entsagung	199
Kapitel V Die Welt des Jenseits	201
1. Kshitigarbha	202
2. Die „Gespensterstadt“ Fengdu	205
3. Zhong Kui	208
4. Die Stadtgötter	211
5. Richter im Jenseits	213
6. Mulian	215
7. Die Erdgötter	218
8. Die Teufel in der Yamaraja-Hölle	220
9. Der Seelenräuber Wuchang	222
10. Die Göttin Oma Meng	224



Vorwort

Seit mehr als dreißig Jahren forsche ich über die Welt der Götter sowie die Sitten und Gebräuche des chinesischen Volkes.

China hat eine lange Geschichte und eine reiche traditionelle Kultur. Die Chinesen haben viel zur menschlichen Zivilisation beigetragen, darunter auch im Bereich des Volksglaubens und des Brauchtums.

Die Erde, auf der wir leben, existiert schon seit fünf Milliarden Jahren. Bevor die Menschheit erschien, gab es keine Götter im All; die Götter kamen nach dem Auftauchen der Menschheit. Die Menschen schufen ihre menschliche Gesellschaft und gleichzeitig die Welt der Götter, die ihr Schicksal in der Hand haben sollen. Erst seit die menschliche Welt existiert, existiert auch die Welt der Götter.

Alle Menschen streben nach dem Glück, doch leider ist das wirkliche Leben kein Paradies und kein Reich der Erlösung. Die Götter sind von Menschen ausgedachte schöne Träume und bringen den Menschen das Glück der Illusion.

Die Haupttendenz des chinesischen Volksglaubens und des Brauchtums ist gesund, aktiv und erfüllt von Glück, Freundlichkeit, Aufrichtigkeit und Schlichtheit; sie folgt den historischen Tendenzen und verändert sich ständig, viele Bräuche werden um neue Inhalte ergänzt. Das Drachenbootfest am fünften Tag des fünften Monats und das Opferfest am achten Tag des zwölften Monats nach dem chinesischen Mondkalender haben ihre ursprüngliche religiöse Bedeutung längst verloren und sind volkstümliche Feste geworden. Die drei Sterne des Glücks, der Karriere und des langen Lebens, die Türgötter, die Erdgötter, die Göttin des Mitleids Guanyin, der Gott des Militärs Guan Yu usw. haben

immer weniger göttliche und immer stärker menschliche Züge, sie sind wie Familienmitglieder.

Im Gegensatz zum Volksglauben im Westen verehrt man in China viele Götter. China hat eine reiche Tradition des Schaffens von Göttern, die sechs großen Systemen zugeordnet werden können, nämlich dem Daoismus, dem Volksglauben, dem chinesischen Buddhismus, den Jenseitsvorstellungen, den Religionen der nationalen Minderheiten und dem tibetischen Buddhismus (Tantrismus); die Götter jedes dieser Systeme zerfallen weiter in Rangordnungen und Klassen, und in jeder Kategorie gibt es große und kleine Götter, Teufel, Unsterbliche und Buddhas.

Die Volksreligionen Chinas sind wie ein mächtiger Baumstamm, der tief im fruchtbaren Boden Chinas wurzelt. Die Götter des Daoismus, des Volksglaubens, des chinesischen Buddhismus, der Jenseitsvorstellungen, der Religionen der nationalen Minderheiten und des tibetischen Buddhismus sind wie sechs mächtige Äste und die unzähligen Götter, Teufel, Unsterblichen und Buddhas sind wie dichtes Laub. Zusammen bilden sie einen himmelhoch aufragenden Baum.

Dieser riesige Baum ist schon seit langer Zeit eine wichtige Stütze des geistigen, kulturellen und materiellen, ja sogar des politischen Lebens des chinesischen Volkes und hat einen wichtigen tiefen Einfluss gehabt. Man kann sagen, dass man die Chinesen nicht ganz verstehen kann, wenn man den Volksglauben und den Götterkult der Chinesen nicht versteht.

Ich freue mich sehr, dass dieses Buch nun deutschen Lesern zugänglich wird, und hoffe, dass sie durch dieses Fenster China besser verstehen und kennen lernen werden. Deutschen Lesern, die nach China reisen, um seine wunderschönen Landschaften und uralten Tempel zu besichtigen und die chinesische Geschichte und Kultur zu erkunden, wird dieses Buch bestimmt von Nutzen sein.

Professor Ma Shutian

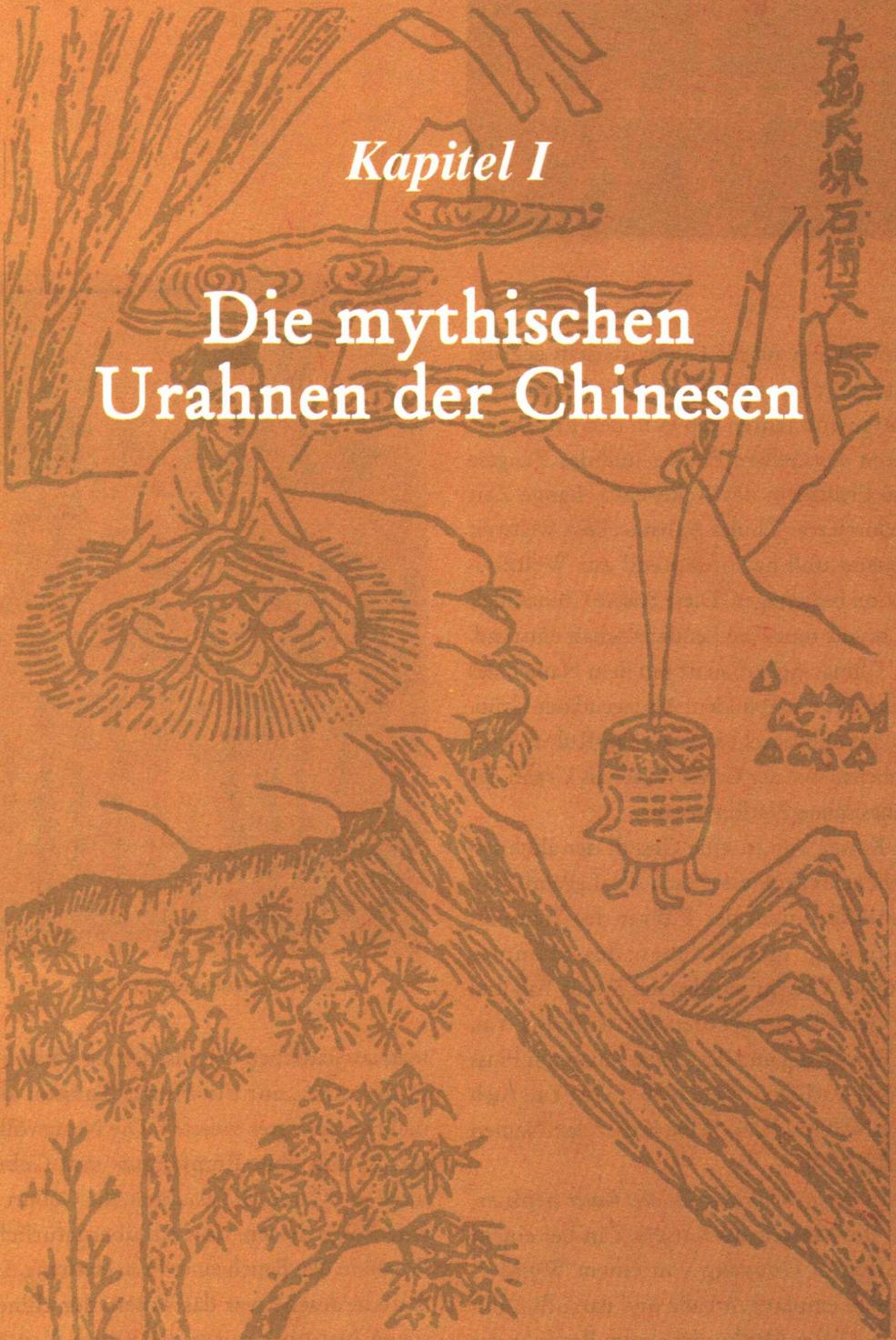
Vorstandsmitglied der Chinesischen
Gesellschaft für Religionswissenschaft

Beijing, 23. Juli 2006

Kapitel I

Die mythischen
Urahnen der Chinesen

大禹氏煉石補天



Der Kaiser Yan

China ist ein auf die Landwirtschaft gegründeter Staat mit alter Zivilisation. Bereits vor achttausend Jahren gab es in den Einzugsgebieten des Gelben Flusses und des Yangtse eine Frühform des Ackerbaus. Lange Zeit hindurch war Chinas Anbautechnik weltweit führend und hat bedeutend zur Weltzivilisation beigetragen. Diese Stärke Chinas hielt an, bis die moderne Landwirtschaft entstand.

Chinas Ackerbau ist mit dem Namen des Kaisers Yan verbunden. Als legendärer Gründer der chinesischen Ackerbau-Kultur wird er ebenso wie der Gelbe Kaiser als Urahn der chinesischen Nation verehrt.

Kaiser Yan ist eine Gestalt der altchinesischen Mythologie. Nach der Legende heiratete Shaodian, der Führer des Stammes Youxiong, ein Mädchen des Stammes Youjiao. Von ihr wurden der Kaiser Yan und der Gelbe Kaiser geboren. Da der Kaiser Yan am Fluss Jiang und der Gelbe Kaiser am Fluss Ji aufgewachsen waren, hieß Kaiser Yan auch Jiang, während der Gelbe Kaiser den Namen Ji erhielt.

In der *Chronik über die drei Kaiser* heißt es, dass die Mutter des Kaisers Yan bei einem Ausflug in Huayang von einem Wunderdrachen empfangen habe und daraufhin ihn gebar. Dieser Mythos ist als ein Produkt der



Shennong testet hundert Kräuter.

matriarchalischen Gesellschaft zu verstehen, in der man „nur die Mutter kannte, aber nichts vom Vater wusste“. Die Naturvölker waren sich über Empfängnis und Geburt nicht im Klaren. Sie glaubten, die Geburt sei eine Folge dessen, dass ein übernatürliches Wesen in den Bauch einer Frau eindrang. Der Wunderdrache war das Totem der chinesischen Nation. So war der Kaiser Yan der



Der Kaiser Yan (in der Mitte), Fuxi und der Gelbe Kaiser in einer Wandmalerei

Nachkomme und die Verkörperung des Wunderdrachens und daher heilig.

In der Sage wurde der Kaiser Yan mit dem Körper eines Menschen und dem Kopf eines Rindes geboren. Der Stamm des Kaisers hatte das Rind als Totem, daher ist es nicht verwunderlich, dass er in der Vorstellung der Menschen einen Rinderkopf hatte.

Der Übergang der Urgesellschaft von der Fischerei- und Jagdwirtschaft zur Agrarwirtschaft war ein Sieg der Urahnen über die Natur. Die Menschen waren nun nicht mehr auf das angewiesen, was die Natur ihnen bot, sondern lebten von der eigenen Arbeit. Die Welt der Zivilisation begann.

Für die Chinesen in der alten Zeit war der Kaiser Yan eine große Persönlichkeit, die nur das Glück des Volkes im Sinn hatte. Selbstverständlich wurde er bei seinen Bestre-

bungen um die Entwicklung des Ackerbaus vom Himmel unterstützt. So heißt es: „Seinerzeit regnete es Körner, und Shennong (so lautet ein weiterer Name des legendären Kaisers) säte sie, das Wasser quoll aus vielen Quellen.“

Der Kaiser erfand Produktionsmittel wie Hacke, Egge und Axt und brachte den Menschen das Pflügen bei. Er ließ Maulbeerbäume und Hanf anpflanzen und aus Seiden- und Hanffäden Stoff weben und Kleider anfertigen. Zu seinen Erfindungen gehörte auch die Herstellung von Tongefäßen und Saiteninstrumenten, was das materielle und kulturelle Leben bereicherte. Er probierte hundert Kräuter aus, um jene mit Heilwirkung herauszufinden, und so begründete er die chinesische Heilkunde. Er rettete mit Heilkräutern viele Menschenleben und wurde als Gott

der Medizin verehrt. Das erste chinesische medizinische Werk *Shennongs Arzneikunde* ist nach ihm benannt. Das Buch wurde in den ersten Jahren der Westlichen Han-Dynastie (206 v. u. Z.–24 u. Z.) geschrieben, der Autor ist unbekannt.

Der Stamm des Kaisers Yan und der Stamm des Gelben Kaisers kämpften – so geht die Sage – in der heutigen Provinz Hebei gemeinsam gegen den Stamm Jiuli aus dem Süden und nahmen dessen Häuptling Chiyou gefangen. Die Stämme der beiden Kaiser schlossen dann den Bund Yan und Huang mit dem Gelben Kaiser als Oberhaupt. Der Kaiser Yan soll während einer Reise im Süden aufgrund langjähriger Überanstrengung gestorben sein. Nach einer anderen Quelle starb er an einer Vergiftung, nachdem er wieder einmal Kräuter auf ihre Heilwirkung ausprobiert hatte. Er wurde im heutigen Kreis Lingxian, nicht weit von der Stadt Changsha, begraben. Im Jahr 967 ließ der erste Kaiser der Song-Dynastie (960–1127) im ganzen Land nach seinem Grab suchen und in der Nähe seiner Grabanlage einen Tempel bauen.

Im Dorf Yuquan, Provinz Shaanxi, der



Sage nach der Geburtsort des Kaisers Yan, befindet sich am Fuß des Gebirges Qinling und südlich des Flusses Wei in einer schönen Landschaft der Tempel Shennong. Die Grabanlage des Kaisers Yan mit dem Tempel war ebenso wie die Grabanlage des Gelben Kaisers Jahrhunderte eine heilige Stätte der Chinesen. Und die Vergangenheit ist diesbezüglich noch lebendig: Jedes Jahr kommt eine große Zahl von Chinesen aus Übersee, um den beiden Kaisern zu huldigen.

Der Gelbe Kaiser

China wird von alters her als das „Land des Kaisers Yan und des Gelben Kaisers“ bezeichnet, und die chinesische Nation begreift sich als die Nachkommenschaft der beiden Kaiser, der Begründer der Zivilisation in den Einzugsgebieten des Gelben Flusses und des Yangtse.

Die Chinesen nannten sich zur Zeit der Frühlings- und Herbstperiode (776–476 v. u. Z.) Huaxia, was „Nation des blühenden Landes in der Mitte“ bedeutet. Sie glaubten, ihr Land liege in der Mitte der Welt, und bezeichneten es deshalb als „Reich der Mitte“. Es umfasste zunächst nur das Einzugsgebiet des Gelben Flusses, später alle Regionen unter seiner Verwaltung. Die Nation Huaxia bzw. die chinesische Nation bezog sich ursprünglich nur auf die Han, später auf alle Nationalitäten, die in diesem Reich lebten.

Der Gelbe Kaiser war der Legende nach ein großer Stammesführer in der Spätperiode der chinesischen Urgesellschaft. Die Stämme des Kaisers Yan und des Gelben Kaisers gehörten derselben Nation an, sie waren Brüderstämme und Nachkommen des Stammesführers Shaodian.

Der Häuptling Chiyou des südlichen Stammes Jiuli war aggressiv und böse. Er drang oft in die Gebiete anderer Stämme ein. Als der Stamm des Kaisers Yan im Kampf gegen ihn eine Niederlage erlitten hatte, such-



te er beim Gelben Kaiser Hilfe. Dieser besiegte und tötete Chiyou in einer heftigen Schlacht bei Zhuolu (in der heutigen Provinz Hebei) und vereinigte daraufhin seinen Stamm mit dem des Kaisers Yan. Der Gelbe Kaiser wurde zum Oberhaupt des Bundes, der sich Huaxia nannte. Danach entstand die blühende Huaxia-Kultur.

Der Gelbe Kaiser schuf, wie es weiter heißt, zusammen mit seinen Ministern einen astronomischen Kalender, und sein Minister Cang Jie erfand die Schrift. Seine Frau Luozhu brachte den Menschen die Seidenraupenzucht und Seidengewinnung bei. Der Gelbe Kaiser baute ferner den ersten Wagen Huaxias, er erfand den Hausbau, die Arithmetik und die Tonleiter. Er soll 110 Jahre gelebt und hundert Jahre regiert haben. Seinen Todestag habe er selbst gewählt, so wird geschrieben, dann habe er sich von seinen Ministern ver-



abschiedet und sei gestorben. In Shaanxi, Gansu, Henan und Hebei gibt es jeweils Gräber von ihm, das bekannteste liegt in Shaanxi. Es befindet sich ein Kilometer nördlich des Kreises Huangling auf der Kuppe des so genannten Brückenberges, von einer Mauer aus Ziegeln umgeben. Der Berg sieht wie eine Bogenbrücke aus. Am Fuß des Berges schlängelt sich ein Bach, und auf dem Berg wachsen hohe Zypressen.

Am südöstlichen Fuß des Berges liegt der berühmte Tempel des Gelben Kaisers, der in der Zeit der Han-Dynastie (206 v. u. Z.–220 u. Z.) erbaut und später mehrmals erneuert wurde. Über dem Tor der großen Halle hängt eine Tafel mit der Inschrift „Stammesherr der Menschen“.

Um die beiden Stammesherrn der chinesischen Nation ewig im Gedächtnis zu

behalten, hat man vor kurzem riesige Skulpturen des Kaisers Yan und des Gelben Kaisers auf einem Berg an der Eisenbahnlinie Beijing–Guangzhou am südlichen Ufer des Gelben Flusses errichtet. Die 150 Meter hohen Steinstatuen sind die größten ihrer Art in der Welt. Dreihundert Meter vor den Statuen steht ein dreizehn Meter hoher Altar aus grünen Steinen. Zu beiden Seiten des Altars und des die Mittelachse bildenden Götterwegs befinden sich neun Dreifußkessel aus Bronze, jeder sieben Meter hoch, Symbole der Langlebigkeit der chinesischen Nation. Vom Altar bis zum Gelben Fluss erstreckt sich ein zweihundert Meter langer und siebzehn Meter breiter Weg, der von Kiefern und Zypressen gesäumt ist und an dessen beiden Enden Glockenspiele aus Bronze und Ritual-Gefäße stehen, Symbole für Glück und Frieden.